

Wien, 2010

**MATTHIAS HERRMANN:
IST ES SO? (EXCERPT). IN: BLINDE FLECKEN.
WERKKATALOG MARKO ZINK.**

Diese Bilder erzählen mehr von dem, was wir nicht sehen, als von dem, was sie preisgeben. Sie sind merkwürdig schweigsam, unberedt, nicht geschwätzig, trotz ihrer üppigen Farbigkeit still, fast stumm. Etwas fehlt, und natürlich ist man geneigt zu glauben, der Mensch als Träger (von Bedeutung, von Zuschreibung oder auch nur von Kleidung) sei das fehlende Element. Aber dem ist nicht so: was den Eindruck von Flüchtigkeit, von einer leeren Mitte hinterlässt, ergibt sich aus der Art, wie Marko Zink seine Bilder arrangiert, wie er mit Präsenz und Absenz spielt – und nicht daraus, was wir gerade sehen oder eben nicht sehen. Es sind klassische Kompositionen, die ein Subjekt vermuten lassen, das aber nicht (mehr) da ist. Die Bewegung des Wassers stattet die treibenden Kleider mit einem flüchtigen Volumen aus, hier scheint sich ein Körper anzudeuten, dort hat er seine Kleidung gerade abgelegt, die am Grund stehenden Schuhe wirken wie eben erst abgestreift. Zink appelliert an unsere Vorstellungskraft wie wir das eher von Malern, als von Photographen kennen. Die Kleidungsstücke im Meer flirren wie optische Täuschungen einer Fata Morgana, sind da, aber auch gleich wieder weg.

These images tell us more about what we don't see than about the things they reveal. They are strangely taciturn, inarticulate, closemouthed; despite their rich colors, they are silent, almost mute. Something is missing and, naturally, one is inclined to think that man as a body (of meaning, of attribution, or one that simply wears clothing) is the missing element. That is not the case, however: The impression of fleeting images, of an vacant center is created by the manner in which Marko Zink arranges his images, the play of presence and absence he presents us with – and not by what we see or cannot see at any given moment. We are faced with compositions in a classic sense that seem to point us to a subject, which is, however, not or no longer present. The movement of water endows floating apparel with fleeting volume; this seems to suggest a body, it has just taken off its clothes right there, it appears the shoes standing at the bottom have been taken off only minutes ago. Zink appeals to our imagination – in a manner we have come to expect from painters but hardly from photographers. Pieces of clothing appear in the ocean as a shimmering whir. Much like the visual illusions of a mirage, they appear only to disappear an instant later.

Wien, 2010

**ELFRIEDE JELINEK:
IM WALD. (EXCERPT). IN: BLINDE FLECKEN.
WERKKATALOG MARKO ZINK.**

Es mangelt an vielem, es fehlt vielleicht an allem, aber nicht an Aufmerksamkeit. Wir betonen sie sogar. Wir schauen in den Wald hinein, und es hallt etwas zurück, das wir nicht sind, das wir aber als uns hätten erkennen können. In großer Bedürftigkeit verbergen sich die Körper hinter den Bäumen, aber die Körper sind irgendwie anders, sie sind anders als die vorherigen, die man aber auch nicht wirklich hatte. Sind das Tiere? Nein, das sind wir, aber mit Einsprengsel von Tiere. Tiere ohne Machtphantasien, welche nur Menschen haben. Tiere fressen einfach, auch ihre Gegner, wenn nötig. Tiere ermessen ihre Größe nicht, wenn sie sich durchs Unterholz zwängen, ob ohne Zwang oder mit Zwang, etwa weil jemand hinter ihnen herrennt und sie jagt, um sie danach zu besitzen und über sie zu entscheiden, wenn sie nicht mehr rennen können. Sie entscheiden sich daher oft zur Flucht, wozu sollten sie sich sonst entscheiden?, ja, auch zum Angriff, weil sie Hunger haben oder ihres Nächsten Weib begehren, eine nette Hirschkuh zum Beispiel.

Much is lacking, we may be short of everything, but not of attention. We even emphasize it. We gaze into the forest and something echoes back, something we are not but could have recognized as ourselves. Greatly needy, bodies hide behind trees, but these bodies are somehow different, they are different than the previous ones, which, of course, we also did not really have. Are those animals? No, they're we-ings, but with interspersions of animals. Animals without power fantasies, which only humans have. Animals simply eat, including their opponents, if necessary. Animals fail to gauge their size when they push through undergrowth, be it without duress or under duress, for instance because someone is running after and chasing them in order to own them and then subject them to decisions when they can't go on running. Therefore, they often decide to try to escape, what else should they decide to do?, yes, to also attack because they are hungry or covet their neighbor's wife, a nice hind for example.

Wien, 2010

**ANNE KATRIN FESSLER:
TRAGÖDIEN. (EXCERPT). IN : EYES ON.
MONAT DER FOTOGRAFIE 2010.**

Es sind Eindrücke, Bilder, für deren Wahrhaftigkeit sich keine Beweise finden lassen, so flüchtig sind sie – aufgeblitzt lediglich für einen Moment. Marko Zink's analoge Panoramafotografien scheinen diese Beweise zu liefern, wirken, als ob es dem Fotografen gelungen wäre, selbst den flüchtigsten jener Momente, die kleinste Einheit von Zeit, einzufangen. Zink fixiert das Licht im Bild – oder wenn man so will – die Zeit am lichtempfindlichen Material. Ein flüchtiger Moment, der sich manifestiert und Gestalt annimmt, der sich auffaltet, öffnet wie ein Täschchen.

These are impressions, images for whose truthfulness no evidence can be found, so ephemeral are they – flashing up for no more than a moment. Marko Zink's analogue panorama photographs seem to provide this evidence; it seems as though the photographer had found a way to capture even the most fleeting among these moments, the smallest unit of time. Zink fixes the light in the picture, or we might say, he records time itself in the photosensitive material. An ephemeral moment becomes manifest and takes shape, unfolds, opens like a little pocket.